

daß wir Kaufleute die unverbesserlichen Egoisten sein sollen, während alle übrigen Volksgenossen das Gegenteil davon, Altruisten vom reinsten Wasser, geworden sind. Wenn man von dem Kaufmann Pflichten und Einordnung verlangt, so muß auch seine Arbeit Wertschätzung und Anerkennung finden.

#### Wege zur Gesundung des Einzelhandels

Wir werden in unablässiger Aufklärungs- und Erziehungsarbeit die Kaufleute des Einzelhandels von der Erkenntnis der Notwendigkeit des Zwanges zu dem Bekenntnis der Freiwilligkeit der Pflicht hinüberführen. Der Aufstieg vom Zwang zur Pflicht läuft parallel mit der Verwirklichung des Gebotes „Gemeinnutz geht vor Eigennutz.“ Mit dem natürlichen Ausleseprozeß, der nicht dadurch behindert werden darf, daß die Schwäche und Unfähigkeit des einzelnen auf politische oder berufsständische Krücken verlagert wird, muß zugleich für den künftigen tüchtigen kaufmännischen Nachwuchs der Weg zur Selbständigkeit freigemacht werden. Ein wirksamer Ansatz zum Gesundungsprozeß im Einzelhandel ist das Einzelhandelsschutzgesetz. Darüber hinaus ist eine Reihe anderer Gesetze über den Wettbewerb und verschiedene Betriebsformen des Einzelhandels erlassen worden, und über die Schulung und Weiterbildung des kaufmännischen Nachwuchses wird ein neues Erziehungsrecht vorbereitet. Alle diese Maßnahmen haben aber keine Wirkung, wenn es nicht gelingt, den ihnen zugrunde liegenden Geist mit der neu zu schaffenden Kaufmannsgesinnung zu verschmelzen. Wir wollen erreichen, daß der in einer freien und gesunden Wirtschaft unentbehrliche Wettkampf sich in anständigen Formen abspielt, also als Leistungsantrieb wirkt und nicht etwa der gesamte Wettbewerb abgedrosselt wird. Das Schutzgesetz soll nicht eine umfriedete Festung für das Bestehende sein, sondern die Grundlage für eine wirkliche Leistungssteigerung zur Auslese der Besten in einer neuen Kaufmannsgeneration werden.

Die Berufsvertretung muß gemeinsam mit dem Gesetzgeber daran arbeiten: 1. eine gemeinsame Plattform sauberer Kaufmannsmoral zu schaffen, 2. zu verhindern, daß der Wettbewerb vom anständigen Boden bester Sachleistung etwa in rein kapitalistische Erdrosselungsmethoden oder in die Schleichwege unsauberer Konkurrenz abgeleitet, und 3. dem einzelnen Kaufmann die Mittel darzubieten, durch die er sich beruflich vervollkommen und seinen Betrieb leistungsfähig erhalten kann.

Selbstverständlich ist es, daß die Wirtschaftsgruppe der Ausbildung des Nachwuchses sowie der beruflichen Weiterbildung und Förderung der Kaufleute rege Aufmerksamkeit widmet. Mit der Heranbildung eines tüchtigen kaufmännischen Nachwuchses leistet der Einzelhandel anderen Gruppen, ja sogar dem Staate und dem ganzen Volke wichtige Dienste, denn von den über 100 000 Lehrlingen, die im Jahre im Einzelhandel ausgebildet werden, geht ein großer Teil später in andere Handelszweige oder in die kaufmännischen Abteilungen der Industrie und Landwirtschaft über. Ganz besonders wichtig ist hier die Zusammenarbeit mit der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel der Deutschen Arbeitsfront.

#### Zunahme des Absatzes in den Großstädten auf Kosten der kleineren Orte

Der Einzelhandel gehört in seiner überwiegenden Mehrheit zu den ortsgebundenen Wirtschaftsarten und spielt in der Kommunalentwicklung eine geradezu entscheidende Rolle. Die Schaufenster der Kaufleute sind das Spiegelbild des Lebensstandards der Bevölkerung. Mit Recht wurde kürzlich von maßgebender Stelle erklärt, daß nicht so sehr und nicht allein aus den Museen und Galerien einer Stadt, sondern aus den Schaufenstern des Einzelhandels

der Kulturstand ihrer Bürger zu erkennen sei. Jeder Bürgermeister wird darüber berichten können, von welcher ausschlaggebender Bedeutung die Entwicklung des kommunalen Wirtschaftslebens für den Fremdenverkehr einer Stadt und somit für die finanziellen Grundlagen des Gemeinwesens ein lebendiger vorwärtsstrebender Einzelhandel ist.

Diese Hinweise haben eine sehr gegenwärtige Bedeutung, da wir gerade jetzt vor recht schwierigen und vielleicht entscheidenden Fragen der örtlichen Verlagerung des Verbrauches stehen. Nicht nur die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen bringen z. T. gewaltige Bedarfsverschiebungen mit sich, sondern diese entstehen auch durch umwälzende Entwicklungen im Verkehrswesen und andere wirtschaftsplanende Maßnahmen der Regierung. Seit einiger Zeit kennen wir ja die Neigung der Bevölkerung in den kleineren Orten, angeregt durch die Vervollständigung des Nahverkehrs, den periodischen Bedarf an Bekleidung und Hausrat in der benachbarten Großstadt zu decken. Durch die außerordentliche Entwicklung der Kraftverkehrswirtschaft und die entsprechende Ausgestaltung des Straßennetzes wird diese Erscheinung neuerdings erheblich gefördert. Sie führt nun gerade diejenigen Kreise aus der kleineren und mittleren Stadt zu Einkäufen in die Großstadt, die sowohl höhere Ansprüche an die Auswahl stellen als auch Luxuswaren zu erwerben wünschen. Aber durch diese Entwicklung muß naturgemäß der Absatz und damit auch die Lagerhaltung hochwertiger Ware in den Geschäften der kleineren Orte immer mehr zusammenschrumpfen. Die Ursachen und Wirkungen greifen hier, sich gegenseitig verstärkend, sehr ineinander. Das Abwandern der wohlhabenden Kunden bedeutet für den Kaufmann der Provinz Schwächung seiner Leistungsfähigkeit und gefährdet damit auch die gute und billige Versorgung der weniger begüterten Verbraucherkreise in den kleineren Städten. Die Entwicklungsmöglichkeiten für andere, nicht ortsansässige Betriebsformen werden außerordentlich begünstigt.

So stehen wir heute vor der sehr ernsten Tatsache, daß alle noch so lebhaften Bemühungen, das wirtschaftliche Eigenleben der kleineren und mittleren Städte zu stärken, die schwächeren Wirtschafts- und Einkaufszentren zu beleben und den soziologisch und kulturpolitisch gleich bedenklichen Hang zur Vergroßtädterung unseres Volkes zu vermindern, vielfach durch diese Tatsachen einer scheinbar zwangsläufigen Entwicklung wirkungslos werden. Mit einer „Kauf-am-Orte-Propaganda“ allein wird man den auftauchenden Gefahren nicht begegnen, ebensowenig aber mit einem matten Fatalismus, der achselzuckend den Dingen als „Zwangsläufigkeiten“ ihren Lauf lassen will. Wir müssen hier im Zusammenwirken von Industrie, Groß- und Einzelhandel dem Kaufmann der mittleren und kleineren Stadt so günstige Einkaufsmöglichkeiten schaffen, daß er durch gutes und preiswertes Warensortiment das Geschäft in der Provinzstadt wieder beleben und so ungünstigen Nebenwirkungen des großen Aufschwungs der Verkehrswirtschaft begegnen kann, denn es kann niemals in der Absicht nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik liegen, die intensivierte Verkehrswirtschaft auf der einen Seite zu einem entscheidenden Pfeiler der Arbeitsbeschaffungspolitik zu machen, auf der anderen Seite aber eine gesunde Kommunalpolitik und richtige bevölkerungspolitische Verteilung zu verhindern.

Die Kaufleute des Einzelhandels in den kleinen Städten sind vom Einkauf der ländlichen Bevölkerung entscheidend abhängig. Wir haben in der letzten Zeit auch überraschende Nebenwirkungen organisatorischer Maßnahmen gespürt, die der Aufbau der Ernährungswirtschaft erforderte. Durch den Zwang zur Ablieferung ihrer Erzeugnisse entfällt nämlich für die Bauern der Verkauf ihrer Früchte auf den städtischen Märkten und folglich auch der damit verbundene regelmäßige Einkauf in den Geschäften dieser Stadt zugunsten gelegentlicher Sammeleinkäufe beim Besuch der